

Über die Arbeit mit dem Dialogue Coach Andrew Jack

Die Arbeit mit Andrew war, wenn man das wirklich knackig zusammenzufassen möchte, ein Riesenspaß. Und dass das kein Zufall, sondern ziemlich sicher Andrews Konzept war, ist im Endeffekt eigentlich egal.

Wir deutschen Piloten konnten alle bereits mehr oder weniger gut Englisch, aber jeder von uns hatte einen eigenen Dialekt, vorrangig geprägt von englischen Filmen, Austauschprogrammen und Urlaubsbekanntschaften. Weil wir aber eine Clique, oder sogar eine Familie spielen sollten, brauchten wir eine gemeinsame Sprache: Das RP-Englisch.

Neben dem Lernen der Grundregeln und Laute ging es darum, das Gelernte sofort in der Praxis anzuwenden. Was auf Deutsch soviel heißt wie Deutschverbot! Also wurde fortan auf Englisch bestellt, diskutiert, Zungen gebrochen, gelästert, erzählt und gelacht.

Erst später, als die Grundlagen bereits gefestigt waren, haben wir uns gemeinsam mit Andrew ans Drehbuch gewagt. Natürlich ging es bei der Textarbeit auch um die richtige Aussprache. Wichtiger aber war es, so viel wie möglich mit dem Text zu experimentieren, ihn mit unterschiedlichen Motivationen zu füttern, um ihn zum Leben zu erwecken ohne sich auf eine Variante festzufahren.

Durch den spielerischen Umgang mit der Sprache und dem dadurch erwachten Bewusstsein über die Vielzahl der Gestaltungsmöglichkeiten entstand jene Textsicherheit, die wir für den Dreh brauchten.

Dieses Gefühl der Sicherheit gab uns am Set die Möglichkeit, spontan auf die Gegebenheiten, den Regisseur und die Kollegen eingehen und reagieren zu können.

Der Hauptteil der Arbeit fand also vor dem eigentlichen Dreh statt. Aber die Gewissheit, dass Andrew bei den Aufnahmen immer alles mithört und auf die Aussprache überprüft, gab uns den nötigen Raum, um sich auf andere Dinge, wie Inhalte und Partner zu konzentrieren. Und wenn man im Eifer des Gefechts bei bestimmten Lauten wieder in sein altes Muster zurück fiel, war da jemand, der einen auf jeden Fall daran erinnert.

Andrew hat einen großen Teil dazu beigetragen, am Set eine angstfreie Atmosphäre zu schaffen, die den Schauspielern ermöglicht, Risiken einzugehen und die der Nährboden einer jeder kreativen Arbeit ist.

Volker Bruch